

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Insertate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 RM., in Wilsdruff 1,30 RM., durch die Post bezogen 1,54 RM.

Insertionspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Näheres bei Amtsgerichtsbuch Wilsdruff 30 Pfg. Betrandender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Frankfurter Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchharthwalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Wansdorf, Gynow, Kaufbach, Kesselsdorf, KleinSchönberg, Klipphausen, Lamperzdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Rittig-Rothsch, Franzig, Reufsch, Reutanneberg, Riebersdorf, Oberhermsdorf, Rohrdorf, Röhrdorf bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligshausen, Taubenschheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schulte, Wilsdruff.

No. 25.

Dienstag, den 1. März 1910.

69. Jahrg.

Als Beiträge der Besitzer von Pferden und Rindern zur Deckung der im Jahre 1909 bestrittenen Verläge

a) an Viehschadenentwürdigungen (Verordnung vom 4. März 1881, Gesetz- und Verordnungsbl. S. 13 ff.),

b) an Entwürdigungen für nichtgewerbliche Schlachtungen (Gesetz vom 2. Juni 1898 und Ausführungsverordnung vom 2. November 1906, Gesetz- und Verordnungsbl. S. 74 und 364 ff.),

sind nach der Viezzählung am 1. Dezember 1909 zu leisten für jedes im Privatbesitz befindliche

Pferd zu a)	1 M. 23 Pf.
Rind unter 3 Monaten zu a)	— „ 21 „
Rind von 3 Monaten und darüber zu a)	— M. 21 Pf. und
„ „ b)	1 „ 20 „
zus.	1 M. 41 Pf.

sowie für jedes im Reichs- oder Staatsbesitz befindliche

Rind von 3 Monaten und darüber zu b 1 M. 20 Pf.

Die Erhebung dieser Beiträge erfolgt demnach durch die Gemeindebehörden. Wegen der Einhebung und Ablieferung der Beiträge verbleibt es bei dem zeitlichen Verfahren.

Dresden, am 19. Februar 1910.

Ministerium des Innern.

Bausprechstunde.

In den Monaten März bis mit Oktober werden die Bausprechstunden hier an jedem Sonnabende Vormittag von 9—10 Uhr abgehalten.

Wilsdruff, den 21. Februar 1910.

Nr. 373 VII Die königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Wilsdruff.

Dienstag, den 1. März 1910

von vorm. 7/9 Uhr ab

Rindfleisch in rohem Zustande. Preis pro Pfund 45 Pfg.

Neues aus aller Welt.

Der König von Sachsen trat am Sonnabend abend in Triest ein und reiste gestern vormittag nach Korfu weiter. Die Diskussion des sächsischen Landtages beginnen voraussichtlich am 18. März und werden bis 30. März dauern.

Beim 106. Regiment in Leipzig ist die Genieschule ausgebrochen.

Bei der gestrigen Reichstagswahl in Mülheim a. Rh. wurde Dr. Wary (Zentrum) gewählt.

Die Reichsversicherungsordnung wird dem Reichstage noch vor Ostern zugehen.

In Halle tagte gestern die außerordentliche Generalversammlung des Bundes für Watterichung.

Die Konferenz über das Weltwechselfrecht tritt am 21. Juni d. J. in Haag zusammen.

Von den Sternwarten in Genf und Wien ist abermals ein neuer Komet entdeckt worden.

Die Gerüchte über den Rücktritt des englischen Kabinetts werden für unbegründet erklärt.

Das norwegische Königspar trifft im Frühjahr zum Besuch des russischen Hofes in Petersburg ein.

Durch den Streik der Straßenbahnangestellten in Philadelphia, der bereits zu blutigen Kämpfen geführt hat, ist der Handel vollständig lahmgelegt.

Der Kaiser von China hat den Dalai Lama abgesetzt und hat Vorbereitungen für eine Neuwahl angeordnet.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 28. Februar.

Deutsches Reich.

Prinz Joachim als Schmied.

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaiserpaars, hat sich jetzt ebenfalls dem von allen Kaiserthronen beobachteten Brauch, ein Handwerk zu erlernen, unterzogen; er erlernt, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, in Wien das Schmiedehandwerk.

Die nächsten Reichstagswahlen.

Wie man aus Berlin mitteilt, ist es ausgeschlossen, daß die nächste Reichstagswahl schon im Sommer nächsten Jahres stattfindet. Der Reichstag müßte dann bereits Ende April aufgelöst werden, binnen 60 Tagen müßten dann die Wahlen und binnen 90 der Zusammentritt des neuen Reichstags erfolgen. Der Reichstag müßte also bereits im Juli oder August zusammentreten. Die Reichsregierung aber hat nicht das mindeste Interesse, die Wahl vor Ende Oktober oder November 1911 stattfinden zu lassen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen erst im Januar 1912 stattfinden.

Die Photographie als Beweismittel vor Gericht.

Nach einem Erlass des preussischen Ministers des Innern sollen bei Straßendemonstrationen in die Photographien gemacht werden und als Beweismittel bei Gerichtsverhandlungen dienen.

Eine Diamantsturmwelle.

Ein Spezialkorrespondent der „African World“ in Südafrika berichtet, daß während der Weihnachtsfeiertage

ein Zyklon von ungeheurer Stärke über die Diamantfelder von Südafrika raste und jede Arbeit unmöglich machte. Der See rührte über die Arbeitsstätten und große Strecken wurden vollständig während des Sturmes unter Sand und Kies begraben. Als die See sich zurückgezogen hatte, fand man bei Besichtigung und Waschen des Steins, der sich über die bereits ausgenutzten Klaimen gelegt hatte, daß die Klaimen an Diamanten gerade so reich waren, als wenn sie vorher nicht bearbeitet worden wären. Es beweist dies, daß die Theorie richtig ist, wonach die Diamanten aus unterirdischen Lagern in der Nähe der Klaimen kommen.

Ausland.

Frankreich und Marokko.

In Tanger ist ein Abgelandter mit einem Ultimatum Frankreichs nach Fes abgegangen. Sultan Muley Hafid wird in dem Ultimatum, das ihm vom französischen Konsul überreicht werden wird, aufgefordert, die in Paris abgeschlossenen Abmachungen binnen 48 Stunden zu ratifizieren. Der französische Gesandte hat die Entschliessung seiner Regierung El Gebba und dem diplomatischen Korps mitgeteilt.

Die politische Lage in England.

In London fanden Freitag zwei Ministerräte statt. Die Lage scheint plötzlich eine Wendung zum Salimieren genommen zu haben. Was für eine neue Schwierigkeit entstanden ist, vorausgesetzt, daß dies überhaupt der Fall ist, ist unbekannt, ungewissheit herrscht aber in den Kreisen des Unterhauses eine sehr pessimistische Stimmung. Am Donnerstag nachmittags war das allerdings vollständig unbefähigte Gerücht im Umlauf, daß die Regierung sich mit der Absicht trage, abzudanken.

Nachdem das Unterhaus ein Amendement zur Adresse auf die Thronrede betreffend Einführung von Schutzzöllen zur Förderung der heimischen Industrie mit 228 gegen 185 Stimmen abgelehnt hatte, wurde die Adresse einstimmig angenommen und sodann das Haus auf den 28. d. Mts. vertagt.

Der Zar als Selbstbestreiter.

Der „Daily Mail“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß der Zar nicht mehr wie früher ein Götzenknecht in seinem Palaste sei, der keinen Schritt ohne Bedeckung zu gehen wagt. Fast jeden Tag können jetzt die Untertanen des Zaren diesen in den Straßen von Petersburg sehen, wie er ohne besondere Vorkehrungsregeln dahingeht. So ging er am Donnerstag in der Uniform der kaiserlichen Garde den Newalki entlang in angeregter Unterhaltung mit einem Offizier seiner näheren Umgebung. Späterhin kaufte der Zar selbst Handschuhe und Hüte für seine Kinder ein. Die Verkäuferinnen hatten keine Ahnung davon, daß der Mann, der vor ihnen die Handschuhe besichtigte und prüfte und mit der kritischen Miene eines Kenners die Hüte auswählte, der Zar von Russland sei. Die Furcht, die früher den Selbstherrscher aller Reichen stets besiel, wenn er sich unter fremde Menschen begeben mußte, hat ihn verlassen. Er ist glücklich in der Freiheit, der er sich selbst wieder gegeben hat. Freilich, die Sicherheitsorgane sind in Verwirrung. Es heißt, daß der Chef der Geheimpolizei den Zaren kniefällig gebeten habe, wieder zu seiner alten Lebensweise zurückzukehren. Doch Nikolaus antwortete,

daß er das Vertrauen zu seinen Rassen wieder gewonnen habe. Er habe in der Hand des Allmächtigen, der ihn vor Fanatikern und Anarchisten schütze werde. Der Zar hat die feste Überzeugung, daß es nicht der Wunsch der sozialen Revolutionäre Russlands sei, ihn durch einen Mord zu beseitigen.

Das Frauenstimmrecht im italienischen Parlament.

Die italienische Kammer wählte am Sonnabend einen Teil ihrer Beratung dem schönen Geschlecht, von dem eine Anzahl hervorragender Vertreterinnen in kühnen Tönen die Damentribüne zierte. Der gallante Deputierte Gallini schlug seinen Kollegen vor, allen Damen, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben, das kommunale und provinzielle Wahlrecht zu verleihen, sowie sie zur Bewerbung aller öffentlicher Ämter zuzulassen, ohne daß eine Autorisation des Gatten dazu eingeholen wäre. Die Rede Gallinis erregte natürlich besonders den stürmischen Beifall der Damentribüne. Der Ministerpräsident Sonnino stellte sich im Gegensatz zu seinem englischen Kollegen Asquith überaus freundlich zur Saffragettenfrage. Er erkannte den sozialen Fortschritt der italienischen Frauen und die Berechtigung ihrer Forderungen an und empfahl den Antrag Gallini der Kammer zur Beachtung. Diese stimmte den Worten Sonninos unter lebhaftem Beifall, der von den Tribünen unterstützt wurde, zu.

Die allgemeine Dienstpflicht in Spanien.

Der spanische Kriegsminister hat einem Berichterstatter des „Imparcial“ erklärt, er gedenke demnächst den Cortes einen Gesetzentwurf über die allgemeine Dienstpflicht vorzulegen. Das spanische Heer soll in 9 Armeekorps mit 22 Divisionen eingeteilt werden. 2 Divisionen sollen in Ceuta und Melilla stationiert werden. Der Entwurf sieht 300000 Mann Infanterie und 300000 Mann Reserve vor. Der Kriegsminister ist auch mit der Ausarbeitung eines Planes über die Reorganisation der Artillerie beschäftigt.

Der König und die Königin von Bulgarien sind Mittwoch in Jarskoje Selo eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser Nikolaus, den Großfürsten und Großfürstinnen empfangen worden. Nach der Begrüßung machten der König und die Königin der Kaiserin Alexandra Feodorowna ihre Aufwartung und zühen alsdann nach dem Großen Palaste von Jarskoje Selo, wo Gemächer für sie in Bereitschaft gesetzt worden waren.

Eine neue Verschwörung in Venezuela.

Wie aus Caracas gemeldet wird, hat man daselbst eine neue gegen die Regierung gerichtete Verschwörung entdeckt, die im Interesse des früheren Präsidenten Castro angezettelt worden ist. Viele hervorragende Persönlichkeiten sind verhaftet worden.

Neues Fremdenrecht in Japan.

Aus Tokio wird gemeldet, daß die Regierung dem Parlament eine Vorlage unterbreitet hat, die verbietet, daß ein Ausländer Grundbesitz in Japan erwerben kann, es sei denn, daß Japaner im Vaterlande des betreffenden Ausländers dieses Recht genießen. Der Minister des Auswärtigen erklärte, dieses Gesetz sei nötig, weil es die neuen Verträge bekräftigen werde, die Japan mit verschiedenen Nationen abzuschließen im Begriffe sei.

Deutscher Reichstag.

43. Sitzung vom 24. Februar.

Am Bundesratsitz: Delbrück.

Vizepräsident Dr. Spahn eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 17 Minuten.

Noch immer steht der Etat des Reichsamtes des Innern zur Beratung. Die ersten drei Redner des Tages befaßten sich mit Mittelsstandsfragen und zwar als erster Redner von ihnen Herr Berner von der Reformpartei besonders mit dem landwirtschaftlichen Mittelstand, der die treueste Stütze des Staates sei und der staatlichen Fürsorge ebenso bedürftig sei, wie der Handwerkerstand. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich der Redner besonders mit den Auswüchsen der Warenhäuser und sprach dann sein Bedauern aus, daß kürzlich allerhöchste Herrschaften bei Vertheilung eines Besuchs gemacht hätten. Eine große Anzahl Handwerkerfragen im einzelnen erörterte der Zentrumsabgeordnete Göring. Scharfere Töne schlug noch der nationalliberale Abgeordnete Findeiß und der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch an. Schluß 6¹/₂ Uhr.

44. öffentliche Sitzung vom 25. Februar.

Am Bundesratsitz: Delbrück.

Die Beratungen über den Etat des Reichsamtes des Innern wurden bei schwachbesetztem Hause fortgesetzt. Der Sitz des Abg. von Normann, der heute seinen 60. Geburtstag feierte, ist mit Marschal-Mel-Rosen geschmückt.

Den Reigen der langen, teilweise ins Uferlose gehenden Reden eröffnete der Abg. Behrens, der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes christlicher Bergarbeiter Deutschlands. Er trat im allgemeinen für die Sozialpolitik des Staatssekretärs ein und besprach u. a. eine von seinen Freunden eingebrachte Interpellation, betr. Bekämpfung der Schundliteratur, deren Annahme er empfahl. Der nächste Redner, Abg. von Siebert, wendete sich gegen die sozialdemokratische Interpellation, betr. die Arbeitszeit der Glasarbeiter. Bei der einmal angeschnittenen Frage der Schundliteratur konnte es nicht wundernehmen, daß auch der Zentrumsabgeordnete Noeren das Wort ergriß.

Nach dieser Kopfnote folgte ein heiteres Rededuell, das zwischen Wachhorst de Wente und Dr. Dieblich Vahn ausgetragen wurde.

Dem Abg. Gothein paßte natürlich der Kampf Hahn-Wachhorst de Wente sehr. Er fiel über den Ton her, der im Zirkus-Busch geherrschet hatte, und stellte den Bund der Landwirte gleich mit den mütterlichen Antisemiten. David von den Sozialdemokraten zog in die Debatte die bekannte Astlochaffäre, um dann noch nachträglich die Zirkus-Busch-Tagung in rotem bengalischem Feuerchein zu zeigen.

Es folgten nun noch zum Teil recht scharfe persönliche Bemerkungen zwischen den Abg. Vahn, Wachhorst de Wente, Gothein, Kretsch, Dr. David und Erzberger.

Schluß der Sitzung abends 7 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 1. März, Präsidentenwahl.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

17. öffentliche Sitzung am 24. Februar.

Am Regierungssitz: Finanzminister Dr. v. Müger und mehrere Kommissare.

Präsident Oberstmarschall Graf Bismarck v. Göttsch eröffnete um 12 Uhr die Sitzung, der auf der Tribüne Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg beizohnte.

Nach dem Vortrage der Registrate durch Sekretär Oberbürgermeister Raubler erstattete Geh. Deconomierat Dr. von Wächter Bericht über verschiedene Petitionen. Die hierzu gestellten Anträge wurden meist ohne Debatte einstimmig angenommen. Darauf wurden auf Antrag desselben Berichtstatters bei Kap. 14, Staatliches Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden, und bei Kap. 15, Münze, die Einnahmen und Ausgaben nach den Einstellungen der Regierung genehmigt.

Sodann erstattete Sr. Königl. Hoheit, Prinz Johann Georg, Bericht über Kap. 73 bis 76 und 78 des Etats, Departement der Finanzen betreffend, und beantragte: Die Kammer möge in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer die betreffenden Kapitel genehmigen. Sämtliche Anträge wurden ohne Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben.

Nachdem noch auf Antrag des Rittergutsbesizers Häntner das Kapitel Forsten genehmigt worden war, erstattete zum Schluß noch Herr Kammerherr von Schönberg Anzeige über verschiedene für unzulässig erklärte Petitionen. Schluß 12¹/₂ Uhr.

18. öffentliche Sitzung vom 25. Februar.

Die erste Kammer nahm in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer mehrere Kapitel des Rechnungsbereiches, betreffend Universität Leipzig, Taubstummenanstalten, stiftungsmäßige und privatrechtliche Leistungen der Staatskasse für Kirchen- und Schulzwecke und allgemeine Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts, sowie ferner einige Kapitel des ordentlichen Etats, betreffend Technische Hochschule zu Dresden, Armenkrankenpflege und sonstige Ausgaben im öffentlichen Interesse, desgleichen Anträge zum Personal- und Besoldungsetat der Landesbrandversicherungsanstalt und zum Entwurf eines Gesetzes über die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte, nach der Vorlage an.

Zweite Kammer.

42. öffentliche Sitzung vom 24. Februar.

Am Regierungssitz: Staatsminister Graf Bismarck von Göttsch und mehrere Kommissare.

Die Sitzung wurde um 10¹/₂ Uhr vom Präsidenten Dr. Vogel eröffnet.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt der Abg. Langhammer (natl.) das Wort zur Abgabe einer Erklärung. Er beschwerte sich zugleich namens seines Parteigenossen Mertel über die unzulässige Wiedergabe der Reden der Abgeordneten in der offiziellen Landtagsbeilage. Er behauptete, in Nr. 41 der Landtagsbeilage wären die zur Reform der Ersten Kammer gehaltenen Neben tendenziös eingestellt worden, insofern alles der Staatsregierung unangenehme und wesentliche Punkte, die für die Reform der Ersten Kammer angeführt worden wären, weggelassen worden wären.

Staatsminister Graf Bismarck von Göttsch erwiderte, die mit der Berichterstattung beauftragten Beamten hätten die Instruktion, sich vollständig Objektivität zu befehlen und wegen der großen Kosten auf die Wiedergabe des wesentlichen Inhalts der Reden zu beschränken, dabei aber Wiederholungen und Abschweifungen auszuschalten. Er hätte die Uebersetzung gewonnen, daß die betreffenden Beamten pflichtgemäß die Objektivität gewahrt hätten.

Darauf wurde nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte in die Tagesordnung eingetreten. Zunächst wurden bei Kap. 102 des Rechnungsbereiches, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die Etatüberschreitungen mit 49 gegen 21 Stimmen genehmigt. Bei Kap. 103 des Rechnungsbereiches, Geländeschaffen, beantragte der Abg. Günther (natl.) den hohen Betrag, der für den Umlauf des neuen Gesandten in Berlin bewilligt worden wäre. Abg. Kleinmempel (natl.) wünschte eine Aenderung des Umlaufkostengesetzes, damit derartige Bewilligungen künftig verschwinden. Staatsminister Graf Bismarck von Göttsch erklärte, der Betrag wäre so hoch, weil er ein Equipierungsgeld für den Gesandten mit enthielte, das nicht dieser unbedingt erhalten. Hierauf wurden die Etatüberschreitungen bei diesem Kapitel mit 50 gegen 28 Stimmen genehmigt. Bei beiden Kapiteln erstattete Abg. Friedrich (natl.) Bericht. In Punkt 2 der Tagesordnung, Schlussberatung über den mündlichen Bericht des Rechnungsbereiches über Kap. 42 bis 46 des Rechnungsbereiches, erstattete Bericht Abg. Schiebler (natl.). Bei Kap. 42, Ministerium des Innern, verlangte der Abg. Lange (soz.) eine Zusammenfassung aller Verordnungen und Befehle, die auf dem Gebiete der öffentlichen Armenunterstützung seit 75 Jahren erschienen wären. Hieran schloß sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, nach welcher Kap. 42, 43 und 44 verabschiedet wurden. Bei Kap. 45, Dresdener Journal, kam Abg. Langhammer (natl.) nochmals auf das Verhalten der Regierung gegenüber nationalliberalen Abgeordneten bez. auf die Landtagsberichterstattung im „Dresdener Journal“ zu sprechen, worüber sich eine stundenlange erregte Aussprache anknüpfte, an welcher sich neben Staatsminister Graf Bismarck von Göttsch Redner aller Parteien beteiligten, bis endlich das Kapitel mit 49 gegen 19 Stimmen Genehmigung fand. Darauf wurde Kap. 47, Genbarmerikanstalt, mit 54 gegen 17 Stimmen, Kap. 48, Polizeidirektion Dresden, mit 54 gegen 18 Stimmen genehmigt. Zum letzten Punkt der Tagesordnung erstattete Abg. Müller (soz.) Bericht und beantragte, bei Kap. 72, Allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern, nach der Vorlage die Ausgaben mit 15000 Mk. zu bewilligen. In der Debatte darüber richtete Herr Abg. Langhammer an die Regierung verschiedene Anfragen, betr. die Schiffahrtsabgaben und die Versicherung der Privatangelegten, welche durch Herrn Staatsminister Graf Bismarck von Göttsch Beantwortung fanden. Nach kurzer weiterer Aussprache wurde auf Antrag Niemhammer, welcher die Revision von Wasserwerksprojekten der Gemeinden bekämpft, die Sache zur nochmaligen Beratung gegen 2 Stimmen an die Deputation zurückerwiesen. — Schluß der Sitzung 6 Uhr.

43. öffentliche Sitzung am 25. Februar.

Präsident Dr. Vogel eröffnete vormittags 10¹/₂ Uhr die Sitzung.

In derselben nahm die Kammer zunächst die Schlussberatung über den mündlichen Bericht zu dem mittelständigen Dekrets Nr. 21 vorgelegten Entwurf eines Gesetzes, Aenderungen des Gesetzes über die Gerichtskosten und der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare betreffend, vor. Der Berichtstatter Abg. Brodau (natl.) beantragte, den Entwurf anzunehmen. Der Minderberichtstatter Abg. Klein (soz.) hat namens seiner Partei, die Vorlage abzulehnen, weil sie eine Verteuerung der Rechtspflege brächte, die lediglich der Staatskasse zugute käme. Staatsminister Dr. von Otto wies auf die Enttehrungsgründe des Entwurfs hin. Abg. Dr. Rudolph (natl.) schloß sich diesen Worten des Staatsministers an und erklärte, daß seine Freunde für den Entwurf stimmen würden. Hierauf wurde die Vorlage mit 53 gegen 17 Stimmen angenommen. Die Kammer ließ sodann nach dem Berichte der Abg. Koch (natl.) und Braun (natl.) die Petitionen des Schneidemeisters Schubert in Schneeburg wegen einer in einem Rechtsstreit angeblich erlittenen Vermögensschädigung und des Karl Rettig in Dresden um Erhöhung seiner Unfallrente auf sich beruhen. Schließlich beschloß die Kammer, nachdem der Abg. Wilde (soz.) Bericht erstattet hatte, die Petitionen des früheren Registrators Zimmer in Werban, seine Wiederanstellung, die Gewährung einer Pension, seine Behandlung im Strafprozeß und bei der Strafvollstreckung, Aufhebung der Strafe, die Befreiung anderer Personen, sowie Gesetzesänderungen betreffend, soweit sie Gesetzesänderungen betreffen, auf sich beruhen zu lassen, im übrigen für unzulässig zu erklären.

Schluß 1¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag, den 1. März.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 28. Februar.

— Der Lenzmonat März hält am morgigen Dienstag seinen Einzug. Seine Stelle, die dritte im

Kalender, gehörte in alter Zeit dem Mai, der jetzt als Vollmond hohen Ruf genießt, da er seine Eigenschaft als Frühlingsmonat an den März abtreten mußte. Die alten Römer hatten ihn nach ihrem Kriegsgotte Mars den Namen Martius gegeben und feierten diesen Monat zu Ehren dieses Kriegsgottes, der ihnen den Erdkreis erobern half, die salischen Feste, bei denen die Salpalatini, die Mitglieder eines Priesterordens, die Stadt durchzogen und unter Abtügen von Liedern Waffentänze aufführten. Viel Poesie und Prosa ist mit diesem Monat verbunden. In ungezählten Liedern und Gedichten wird er besungen als der Bringer des Lenzes, zahlreich sind die volkstümlichen Sprüche bezüglich seines Wetters und in bunter Folge markieren seine Begleiterseignisse vor uns auf: der Märzschnee, die Märzenschnecke und -Weiden, -Häuschen, -Fröchte, -Gänse, -Ferkel, -Schafe und -Fohlen, das Märzhen und die Märzweibchen. Die Ball- und Gesellschaftssaison ist ihrem Ende nahe. Aller Menschen Sinn ist jetzt auf den Frühling, auf Ostern und die mancherlei Vorbereitungen gerichtet, die mit diesem Zeitenwechsel unlosbar verbunden sind.

— Auch im Verlaufe der Passionszeit wird die **Allgemeine evangelisch-lutherische Konferenz** in Dresden eine Gruppenversammlung abhalten. Pfarrer Keller aus Döbeln wird am Montag, den 7. März über das biblisch-theologische Thema: Die Geschichte Satans in der heiligen Schrift sprechen. Ueber verschiedene Konferenzangelegenheiten erstattet B. Häbener-Millich Bericht. Die Versammlung wird wiederum im Palmengarten, Pirnaische Straße, abgehalten und beginnt um 8 Uhr abends. In Verbindung mit vorstehender Mitteilung sei angeführt der kommenden Osterzeit von neuem an das von der Lutherischen Konferenz herausgegebene Gebetbuch (Decker's Verlag in Leipzig, 4. Auflage, Preis von 2 Mark an) erinnert, welches um seines trefflichen Inhaltes willen seiner folgenreichen Ausstattung willen ganz besonders als Konfirmandengeschenk empfohlen zu werden verdient.

— Ueber **„Rentabilitäts- und Produktionskostenberechnungen in der Landwirtschaft“** wird Herr Professor Dr. Howard Leipzig in der von der Deconomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen für Freitag, den 4. März 1910, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Kaden“ in Dresden-A., Marienstraße 20, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt, sofern sie bis zum 4. März, mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Deconomischen Gesellschaft, Dresden-A., Lüttichaustraße 26 Partierre, Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragslokales werden solche gern von nachmittags 1¹/₂ Uhr an zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabfolgt.

— Die ersten Frühlingsboten grüßen uns Ende Februar schon schüchtern im Garten und Wald. An Erlen, Haseln, Eichen und Weiden schwellen die Blütenknospen, die Winterbauden zeigen sich in fastigem Grün und muntere Hasen treiben auf ihnen ihr Spiel. Im Garten zeigen sich die ersten Hyazinthen, Narzissen, Tulpen, Krokusse und Schneeglöckchen und an den Wald-rändern blühen Erdbeeren und Kletterrosen. Weiße und gelbe Anemonen, wie die goldgelbe Butterblume und manche andere Wiesensblumen werden ihnen bald folgen, erwacht die Natur doch jetzt von Tag zu Tag immer mehr von ihrem starren Winterschlaf und sprengt sie mit Macht die letzten Fesseln, in denen sie noch liegt. Dazu proben Amseln und Meisen ihre liebreiche Kehle in frühen Morgenstunden: Ueber ein kleines und es muß Frühling werden.

— **Nistkästen in Ordnung bringen.** Mit Rücksicht darauf, daß die Zugvögel nunmehr wieder zu uns zurückkehren, ist es an der Zeit, nach den Nistkästen zu sehen, sie zu reinigen und auszubessern, damit die kleinen gefiederten Gäste alles zu ihrem Empfange bereit finden! Sie lohnen die kleinen Anstrengungen und Mühen tausendfach. Bei Anfertigungen neuer Kästen beobachtet man, diese so naturgemäß als möglich zu machen. Am besten benutzt man starke Baumrinde zu ihrer Herstellung oder verkleidet sie wenigstens mit solcher. Bierrotten anzubringen ist nicht gut getan, ja sie verhindern oft geradezu, daß die Nistkästen ihren Zweck erfüllen.

— Bei einem Spaziergange durch Wald und Flur, wozu uns die jetzige frühlingsmäßige Witterung hinanlockt, muß man leider, obwohl die ersten Frühlingsboten an Baum und Strauch kaum gewagt haben, neugierig ihre Köpfe hervorzustrecken, eine immer wiederkehrende recht unangenehme Wahrnehmung machen. Sehr oft begegnet man nämlich Kindern, ja sogar selbst Erwachsenen, mit ganzen Sträuchen von Zweigen der blühenden Röschen und Traubchen, um sie daheim im Wasser eine Zeit lang frisch zu erhalten oder sie schließlich, wie das oft bei Kindern geschieht, bald wieder wegzuworfen. Die meisten von denen, welche Sträucher abreißen und heimtragen, werden sich wohl gar nicht klar sein, daß in dem neuen Fortschrittsbuch bezügl. des **Abbrechens von Zweigen** in den Waldungen ganz empfindliche Strafen vorgesehn sind, weshalb wir vor dem Beschädigen von Waldsträuchern ganz besonders warnen möchten. Die Eltern sind für die Handlungsweise ihrer Kinder verantwortlich.

— **Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses** in Weißen am 24. Februar. Vorsitzender: Amtshauptmann Freiherr von Der. Referenten: Regierungsschreiber Dr. von Zimmermann, Assessor Dr. Kulhorn, Assessor Nägisch, Regierungsschreiber Jahn, Privatassessor Rudolph, Deconomierat Steiger. Außerdem sind anwesend die Herren Dr. Gerle-Roffen, Donath, Blümich, Deconomierat Wunderling, Deconomierat Schröder. Es wurde in reichlich dreistündiger Sitzung folgendes behandelt und beschlossen: Die Amtshauptmannschaft Leipzig hat die Gründung eines Revisionverbandes bezügl. Prüfung der Jahresrechnungen der Bezirksanstalten und Anstellung

eines berufsmäßigen Verbandsdirektors eingereicht. Jetzt werden die Revisionen durch Mitglieder der Bezirksaus- schüsse durchgeführt. Die Amtshauptmannschaft Leipzig begründet den Vorschlag mit den wachsenden Geschäften. Man beschließt jedoch, der Anregung diesbezüglich keine Folge zu geben, da die hier in Frage kommenden Geschäfte nicht einen so großen Umfang haben, daß nicht die Beibehaltung des jetzigen Verhältnisses unbedenklich wäre. — Betreffs der Reichen-Gaunerstraße hat das Finanzministerium die Beantwortung eines unterwerdet geliebten Betrages für das Einpächterhaus genehmigt. Der Straßenwärter wird noch halbjähriger Probezeit ist erteilt. In dem Posten des Wegeselbennachweises ist eine Änderung ein- getreten. Der jährige Gehalt hat um Entlassung gebietet. Es soll berichtigt werden, dem neu zu wählenden Wegeselbennachweiser einen Teil der Straße zur Beaufsichtigung zu übertragen, da die Instandhaltung der ganzen acht Kilometer langen Straße für eine Person auf die Dauer nicht organisch sein wird. Die Amtshauptmannschaft haben in einer Eingabe um Aufhebung der Bestimmung von 1904 gebeten, durch welche das Säulen von Fahrern und Kinderwagen auf Fußwegen verboten wird. Die Bestimmung ist seinerzeit deswegen getroffen worden, weil die Benutzung der Fußwege durch Fuhrwerke zu großen Belästigungen der Fußgänger geführt hätte. Die Amtshauptmannschaft führen an, daß die Bestimmung für sie einen großen unbilligen Arbeitsaufwand bedeutet. Bei einer Umfrage bei den Gemeinden und Bürgermeistern des Bezirks haben 118 geantwortet. Davon sind 78 für die Aufhebung der Bestimmung, 21 dagegen, 5 für Ausnahmegestimmungen betreffs der Beamten. In der Debatte wurde anerkannt, daß zwar nicht mehr so viele Liebergriffe der Radfahrer vorzukommen, wie früher, daß aber immer noch sehr viel Grund zur Klage über unvorsichtsmäßiges Verhalten der Radfahrer gegeben ist. Es wurde unter anderem auf Offsen-Roffen verwiesen, wo jedes Rad eine Nummer tragen muß, was sich als sehr wirksam zur Ermittlung von Liebertretungen erwiesen habe. Das Thema wurde sehr eingehend erörtert und unter den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet. Bei aller Verkehrsfreundlichkeit vermachte sich die Mehrheit des Bezirksausschusses mit Rücksicht auf eine gewisse, leider recht zahlreiche Serie von Radfahrern nicht zu entschließen, das betreffende Verbot vollständig aufzuheben. Es soll nur den uniformierten Beamten im Dienste nachgelassen werden, ihr Fahrrad auf den Fußwegen zu schieben, die Ausnahme wurde unter anderem mit dem Hinweis darauf begründet, daß Klagen über unvorsichtsmäßiges Verhalten rad- fahrender Beamten nicht bekannt geworden sind. Soweit für einzelne Wege ein besonderes Bedürfnis besteht, wird der Amtshauptmannschaft besondere Entschlüsse an- heimgegeben. Für Kinderwagen mit Kindern werden die Fußwege freigegeben.

Die ungünstige Witterung am gestrigen Sonntag ab-: ihre Wirkung natürlich sehr auf das **Zahrmärts- geschäft** aus. Um nun diesen Ausfall wieder wett zu machen, gibt der Welt-Kino-Projektograph im Schützen- hause heute abend 7,9 Uhr noch eine große Vorstellung und auf dem Marktplatz wird Gelegenheit geboten, heute und auch noch morgen das Automobil-Motor-Velodrom und die amerikanische Luftschaukel zu besteigen.

Kleine Vereinsnachrichten. Militärverein: Heute abend 7,8 Uhr Kränzchen im Hotel Adler.

Dem Geschäftsberichte des „Väandlichen Spar- und Vorschußvereins für Röhrsdorf und Umgegend“ über das abgeschlossene Geschäftsjahr ist folgendes zu entnehmen: Bei einem Umlage von 1516240 Mk. erhöhten sich die Spareinlagen um 122019 Mk. auf 2428022 Mk. und die Hypotheken um 10600 Mk. auf 2087798 Mk. wogegen sich die Vorschüsse um 11793 Mk. verminderten und auf 17178 Mk. zurückgingen. Der Bestand der Wertpapiere dagegen wurde um 76000 Mk. auf 200976 Mk. erhöht. An Reingewinn wurden 11052 Mk. erzielt, wor- aus bei reichlicher Rücklage wieder wie bisher eine Dividende von 13% vorge schlagen wird. Die Gesamt- reserven werden nach den vorgeschlagenen Zuweisungen dann 52440 Mk. betragen.

Auf den Fluren des Gutbesizers Ischoche in **Roitzsch** wurden vergangene Woche beim Ausroden eines Pflanzenbaumes einige alte Silbermünzen gefunden. Die mit dieser Arbeit betrauten Leute gingen nach einigen Tagen abermals dahin und warfen den ausgehobenen Boden durchs Sieb, in der Meinung, daß hier wohl noch mehr Goldstücke zu finden sein würden. Wirklich fanden sie auch noch einige. Nun graben sie nach und siehe da,

kaum ein halbes Meter tief stießen sie auf zwei zugebede- te Töpfe mit allen Gold- und Silbermünzen. Die Töpfe enthielten über 200 solcher Goldstücke aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts.

An der Landwirtschaftlichen Schule in **Meißen** wird der diesjährige (31.) Winterkurs, welcher 178 Schüler zählt, Sonnabend den 19. März mit einer öffentlichen Prüfung aller Klassen geschlossen werden. Der dies- jährige (28.) Sommerkurs nimmt Dienstag, den 12. April seinen Anfang. Für denselben liegen bis jetzt 36 Neu- anmeldungen vor. Weitere Anmeldungen nimmt der Direktor der Anstalt, Professor A. Endler, bis Anfang April entgegen. An der Schule wirken außer dem Direktor noch neun weitere Lehrer, darunter vier praktische und ostarbisch vorgeladene Landwirtschastslehrer. Der ganze Kursus dauert ein Jahr und kann in der Zeit von Ostern bis Ostern bez. von Michaelis bis Michaelis oder auch in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren absolviert werden. Der Besuch des ganzen Kursus befreit von dem dreijährigen Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 40 Hauptlehrer sind: Deutsch, Rechnen, Acker- und Pflanzen- bau, Obstbau, Tierzucht und Tierheilkunde, Düngelehre, Feldmessung, Geometrie, Buchführung, landwirtschaftliche Verrichtungen, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Ver- waltungskunde, Naturlehre, Gesteins- und Bodenkunde, Zoologie und Botanik. Wenn es irgend die Witterung erlaubt, finden allwöchentlich Exkursionen statt oder werden praktische Demonstrationen im Säulenbaugebiet, Schul- wälder, am Lehr-Dienstande, im Schlachthofe, in der Genossenschaftswerkerei, beim Kavallerie usw. vorgenommen. Das Schulgeld für den vollen einjährigen Kursus beträgt einschließlich der Aufnahmegebühr 118 Mark. Schüler, deren Väter Mitglieder des Landwirtschaftlichen Ar- beitervereins sind, erhalten Beihilfen aus der Mehnert-Stiftung in Höhe von 25 bis 50 Mark. Bedürftigen Schülern kann außerdem das Schulgeld teilweise oder ganz aus der Andia-, Endler- und anderen Stiftungen erlassen werden. Die Pensionenpreise schwanken je nach den gestellten Ansprüchen zwischen 35 und 45 Mark monatlich. Geeignete Personen werden auf Wunsch von dem Direktor nachgewiesen; die Wahl derselben unterbringt der Geneh- migung des Lehrerkollegiums. Seit sieben Jahren ist während des Sommers der Hauptteil des Unterrichts auf die Vormittagstunden verlegt worden, um es nicht nur den- kenden Schülern, deren Eltern in der Umgegend von Meißen wohnen, sondern auch denen, die mit der Bahn oder mit dem Schiffe Meißen in den Morgenstunden erreichen können, möglich zu machen, wenigstens im Sommerhalbjahre bei den Eltern wohnen zu bleiben, so daß diese die Ausgaben für die Pension auf ein Halb- jahr zu sparen vermögen. Da sich diese Einrichtung bewährt hat, so wird sie dauernd beibehalten werden. — Vorgestern traten die Arbeiter sämtlicher Meißner Dren- schreiber — etwa 1500 Mann — wegen Lohnrückstände in den Ausstand. — In Meißen ist es vorgekommen, daß eine Henne in den Taubenstich gekrochen ist und dort ihr Gelegeschäft verrichtete. In eines der Taubenkörbe hatte sie bereits mehrere Eier gelegt, in ein zweites Nest ein Ei. Die dort sitzende Taube, eine Malteserart, hat nun in das zweite Nest noch ein Ei dazu gelegt und dann mit dem Ausbrüten begonnen. Sie hat auch ihr Brut- geschäft, trotzdem die Zeit um einige Tage überschritten werden mußte, mit vollem Erfolg beendet und eine junge Taube und ein kleines Huhn im Neste gehabt. Die weitere Ernährung mußte nunmehr von der Besitzerin übernommen werden, da die Taubenmutter mit den Lebensbedürfnissen des „Schüppchens“ nicht vertraut war.

Vermischtes.

Das zerrissene „Große Los“. Recht leicht- sinnig hat der Sohn eines Gastwirts in Borchhausen gehandelt, den Fortuna bei der letzten gezogenen Lotterie der Dörselbörser Ausstellung für glückliche Kunst mit dem Haupttreffer bedachte. Er hat das Glückselos einige Zeit nach erfolgter Ziehung vernichtet, da er angeblich eine Gewinnliste nicht erhielt und der Meinung war, nichts gewonnen zu haben. Erst vor einigen Tagen las er in der Zeitung, daß auf die Nummer 135371 der Haupt- gewinn, bestehend in einem Gegenstand im Werte von 30000 Mark oder 25000 Mark in bar, gefallen sei, daß sich der glückliche Gewinner aber bisher nicht gemeldet habe. Die Bestürzung des jungen Mannes war groß.

denn jetzt erinnerte er sich, daß er der Besitzer der „Glück- nummer“ gewesen war. Der Gewinn konnte ihm nicht mehr ausgehört werden, da er das Los nicht hatte und überbietet die Frist der Abhebung bereits verstrichen war.

Ämtlicher Bericht

über die am 17. Februar 1910, nachmittags 1,7 Uhr fünfgefundene **öffentliche Stadgemeinderatsitzung** zu Wilsdruff.

- Entschuldigt fehlt Herr Stadtverordneter Friedrich. Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.
1. Kenntnis nimmt man von der Einladung des Turnvereins zu seinem am 21. dieses Monats im Hotel zum Adler stattfindenden Stiftungsfeste.
 2. Von der eingegangenen Genehmigung zum Ausbau des Geizingeweges und den hierzu gestellten Bedingungen nimmt man Kenntnis. Der Antrag des Herrn Stadterordneten Lohner nach Fertigstellung der Planie eine gemeinschaftliche Besichtigung mit dem Schulvorstand vorzunehmen, um etwaigen Wünschen gegenständig noch gerecht zu werden, wird zum Beschluß erhoben. Hierzu legt Herr Apotheker Tschaschel schon heute an, dem Hochbergsweg nach dem Schulgrundstück einen gepflasterten Uebergangsweg herzustellen.
 3. Der Beitritt zum Landespensionsverbände für Gemeindebeamte Sachseus wird mit Rücksicht darauf, daß die Pensionsverhältnisse der hiesigen Beamten geregelt sind, abgelehnt.
 4. Mit dem Verkauf eines Stückes Kommunallandes an Herrn Fabrikbesitzer Reinhold hier, entlang seines Grundstücks gelegen, zum Preise von 2 Mk. pro qm er- klärt sich das Kollegium einverstanden.
- Hierauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister, **Kahleberger.**

Kirchennachrichten

- Wilsdruff, den 2. März
- Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Besuche und heil. Abendmahl.
 - Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.
 - Sora.** Abends 7 Uhr Familienabend im Gasthof Sora mit Vortrag des P. Hofmann, Wederberg, aus der Feldmission.
 - Tanneberg.** Freitag, den 4. März. Abends 7 Uhr Passionsandacht.

Marktbericht.

Meißen, am 26. Februar. Butter, 1 Kilo 2,50 Mk; 2,50 Mk.; Gänse, Pfund 1,05 Mk.; Hasen, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8—9 Pfg.

Getreidepreise:

	geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität
	niedrigst.	höchst. niedrigst.	höchst. niedrigst.
Weizen	—	—	21,70 22,00
Roggen	—	—	15,40 15,60
Gerste	14,40	14,40	16,40 17,00
Hafer	—	—	16,00 16,40 16,50 16,80

Meißener Produktenbörse

am 25. Februar 1910.

	1000 kg	Mk. bis	Mk.	kg	Mk. bis	Mk.
Weizen neu trock.	210,—	218,—	85	17,60	18,60	
alt	—	—	85	—	—	
Roggen hief. neu	150,—	155,—	80	12,—	12,40	
Gerste Brau-	160,—	170,—	70	—	—	
Futter.	—	—	70	—	—	
Hafer alt	—	—	50	—	—	
neu	154,—	160,—	50	7,70	8,—	
Futtermehl I	100	17,25	—	50	8,75	—
II	—	15,25	—	50	7,75	—
Roggenkleie	13,—	13,50	50	6,50	6,75	
Weizenkleie grob	—	12,—	—	—	6,10	
Maissörner grob	—	—	50	—	8,60	
Maisschrot	—	—	50	—	9,60	
Heu, alt	per 50 Kilo	von Mk.	—	bis	Mk.	—
Heu, neu	50	—	4,50	—	5,50	
Schüttstroh	50	—	3,—	—	3,50	
Gehobstroh	50	—	2,50	—	2,75	
Kartoffeln neu	50	—	2,20	—	2,40	

Bamf ist nicht nur ein **Bamf** ist überhaupt der beste Malzkaffee **Bamf** guter, sondern **Bamf** der Welt. Trinken Sie daher nur **Bamf**

Etwa noch in gutem Zustande befindliche **Getreide-Reinigungsmaschine** ist billig zu verkaufen. 2578
E. Henker, Roitzsch b. Reiffelsdorf.

Meines Gut zu kaufen gesucht. 2581
Off. unt. N. 6. 100 a. d. Annoncen-Exp. Mächler, Kötzschenbroda, Meißnerstr. 51.

Eine Wirtschaft, 20—30 Scheffel groß, bei 4000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Werte Offerten unter Z. Z. 124 an die Exp. d. Bl. erbeten. 2587

Grösseres Haus, auch m. Geschäft, ev. Bauterrain in Wilsdruff ob. Umg. gesucht. Off. unt. J. Z. 927 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden. 2589

Grundstücksverkauf.
Verkaufe mein schön, neues, circa 800 qm großes Grundstück, in schöner Landstadt Sachsens (circa 5000 Einwohner) gelegen, wegen Zurückziehung vom Geschäft. Schöne Existenz: Mineralwasserfabrikation und Vertretung von Großbrauereien. So nehme auch ein nicht zu großes Restaurant oder Haus mit in Zahlung. Gest. Offerten unter H. M. 10 an die Exp. ds. Bl. erbeten. 2584
Auf ein neuerbautes Hausgrundstück mit 88270,— Mk. Brandlast, welches 2770,— Mark Mieten einbringt, wird eine **1. Hypothek** von 32 000 Mk. der bald gesucht. **Arthur Geitner, Meissen.**

Schöne Wohnung ist per 1. April zu vermieten im 2576
Hotel goldner Löwe.
Beamtler sucht **Zimmer** |. 1. April 1910.
Offerten erbeten unter F. 26 postlagernd **Dresden-N. 6.** 2571

Tüchtiger Holzbildhauer wird für sofort gesucht. 2586
Möbelfabrik Schiffli & Sohn, Ottendorf-Okrilla.
Suche per 15. März jungen zuverlässigen militärfreien 2575

Hausdiener, welcher mit Pferden umzugehen weiß. **Max Schlösser, Hotel goldner Löwe.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt **A. Schante, Wilsdruff.**

Ein Anstreicher sofort gesucht. 2580
Arthur Eckelt, Möbelfabrik.

Einem tüchtigen Mittelknecht sucht für sofort 2579
Max Kuntze, Stabiquis-Beihgr.

Ein ehrliches, fleißiges **Hausmädchen,** welches Lust hat, Gäste zu bedienen, wird zum 1. März gesucht. 2573
Tännichmühle Herzogswalde.

Verloren wurde ein Portemonnaie m. Inhalt v. Wilsdruff ab. Sachsdorf n. Klipphausen. Der ehrl. Finder w. gebet., dasf. geg. Belohn. i. Exp. d. Bl. abgeg.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 25.

Dienstag, 1. März 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Ich lobte mir den Mann, der das, was er nicht kann, nicht unternimmt, und das vollbringt, was er begann.

Zur Berufswahl!

Ein Handwerk soll der Bub nicht treiben,
Denn dazu ist er viel zu gut;
Er kann so wunderniedlich schreiben,
St ist ein so feines, junges Blut!

Nur ja kein Handwerk! Gott bewahre!
Das gilt doch heute nicht mehr sein;
Und wenn ich's mir vom Munde spare,
Es muß schon „etwas Besseres“ sein! —

Das ist der wunde Punkt der Zeiten:
Ein jeder will auf's hohe Pferd;
Ein jeder will sich nobel kleiden,
Doch niemand seinen Schnelver ehrt.

Der Hände Arbeit geht zusanden,
Der Arbeitsbluse schämt man sich.
Das rächt sich noch in deutschen Landen,
Das rächt sich einmal bitterlich.

Das Handwerk hat noch goldnen Boden.
Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt,
Folgt es den Künsten und den Moden
Und bringt man Liebe zu ihm mit.

Wenn Bildung sich und Fleiß vermählen,
Und tut der Meister seine Pflicht,
Mögt Ihr es zum Beruf erwählen;
Es ist das Schlimmste noch nicht!

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 28. Februar.

Es wird vermutet, daß der in Leipzig in Haft befindliche schwere Verbrecher Hommrichhausen mit der Friedrichschen Mordtatsache und der damit zusammenhängenden Expresseraffäre in Verbindung steht. Die „L. N.“ führen kürzlich in einem aufsehenerregenden Artikel eine Reihe von Einzelheiten an, die sehr wohl dafür sprechen, daß Hommrichhausen noch weit mehr auf dem Gewissen hat, als man bis jetzt anzunehmen scheint. Alles das spreche aber auch dafür, daß Hommrichhausen sehr wohl der Expresser sein könne, welcher in so geriebener Weise der Polizei bis jetzt zu entgehen wußte, der Verbrecher, durch dessen Geständnis man vielleicht Licht in die noch immer dunkle Affäre des Friedrichschen Mordes bringen könnte. In wie weit sich diese Vermutungen bestätigen, das wird hoffentlich die behördliche Untersuchung ergeben. Nebenfalls wird der Hinweis, die Untersuchung nach dieser Richtung auszudehnen, nicht ganz verfehlt sein. Hierzu wird amtlich erklärt: die Notiz läuft im ganzen auf völlig haltlose Kombinationen hinaus. Die Ehefrau Hommrichhausen hat von dem Treiben ihres Mannes nichts gewußt und die Ehescheidungsfrage eingeleitet. Unmittelbar nach

ber Verhaftung Hommrichhausens ist zweifelhaft von der Polizei und der Staatsanwaltschaft festgestellt worden, daß Hommrichhausen mit der Ermordung des Friedrichschen Ehepaars und den Expresserbriefen absolut nichts zu tun hat. — Böhe Erfahrungen sammelte in Leipzig ein zugereifter Schweizer. Zunächst fiel er Kammblättchenspieler in die Hände, die ihm seine ganze Barschaft abknöpfen, und als er dann auf dem Königsplatz einem Manne sein Leid klagte, bot dieser sich an, ihm sofort durch Verpfänden von Uhr und Kette wieder Geld zu verschaffen. Der vertrauensvolle Schweizer beauftragte den Guten mit dem Verpfänden von Uhr und Kette, und — „Noß und Reiter sah man niemals wieder“. — Zu unserer letzten Notiz von dem Doppelselbstmord des Barbiers Veier und der Dienstmagd Mai in Leipzig erfährt man jetzt von ganz zuverlässiger Seite, daß Veier seiner Familie während seiner Abwesenheit nicht das mindeste zugewendet hat, obgleich er sogar von der B. Hörde dazu angehalten wurde. Auch hat nicht Veier auf Scheidung geklagt, sondern, wie aus den Akten zu ersehen war, dessen Ehefrau; doch haben die von ihr angeführten Gründe zur Scheidung nicht genügt. Also gerade umgekehrt, wie Leipziger Blättern anscheinend von einer dem Selbstmörder nahestehenden Seite mitgeteilt wurde.

Eine nachahmenswerte Einrichtung hat die Firma Körting & Mathiesen in Leipzig bei Leipzig dadurch geschaffen, daß sie für ihre Beamten und Arbeiter in dem Lustort Ländchen ein Ferienheim mit einem Kosten- aufwand von 150000 Mark errichtet hat. In dem Heim soll das Personal genannter Firma seine Ferien verbringen. Sie finden hier völlig freie Wohnung und Verpflegung für sich und eventuell auch für ihre Frauen.

Aus **Merseburg** wird berichtet: Der verhängnisvolle Fehltritt eines Forstbeamten hat in der Nähe des Chauffehauses Scherfen bei Bedra den Tod eines Mädchens zur Folge gehabt. Der Forstbeamte Speiser stellte mit geladenem Gewehr eine Kage nach. Auf dem Hofe eines Chauffeegrundstückes war zu dieser Zeit gerade das Dienstmädchen. Aus Neugier kletterte es auf den Gartensaum, um über das Spalter zu schauen. Den plötzlich auftauchenden Mädchentopf hielt der Forstbeamte in der Dämmerung für die gefuchte Kage und schob. Mit lautem Aufschrei brach das Mädchen tot zusammen. Als der unglückliche Schütze die entsetzlichen Folgen seines Schusses erkannte, richtete er in der Verzweiflung die Waffe gegen sich selbst und tödete sich ebenfalls durch einen Schuß. Speiser stammte aus Rockstedt bei Ebeleben.

In **Leisnig** wurde der erst kurz zuvor aus dem Zuchthaus entlassene Schneider Budemann, der an einem 8-jährigen Schulmädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte, von hinzukommenden Beuten festgenommen.

Das **Königl. Lehrerseminar in Plauen i. B.** begehrt im Herbst d. J. die Feier seines 100-jährigen Bestehens. — Von großer Frechheit zeugt ein Betrugsfall, den sich ein 12-jähriger Schulknabe in Plauen i. B. geleistet hat. Daß es dem Burschen an jedem dem Ehrgefühl mangelt, geht daraus hervor, daß er zu seinem Schwindel die Person des eigenen Klassenlehrers vor schützte. Der Junge ging zur Logiswirtin des letzteren und log dieser ins Gesicht, sein Lehrer bitte um zehn

Mark, da er schnell etwas zu bezahlen hätte. Mit dem erhaltenen Gelde machte dann das Fräulein eine Bergungsfahrt nach Bad-Göster. Offentlich sind ihm elterlicherseits die Hosen recht straff gezogen worden.

Am Dienstagabend in der 10. Stunde wurde auf der Landstraße zwischen **Thema** und **Sottengrün** der 60-jährige Handelsmann **Hauslein** aus **Söhungen i. B.** von einem Unbekannten überfallen, niedergeschlagen und seiner Barschaft in Höhe von 140 Mark beraubt. Mittwoch nachmittag wurde der der **Plauener Kriminalpolizei** gehörige Polizeihund **Volte**, ein deutscher Schäferhund, zu der Spur des Täters geführt. Er verfolgte die Fährte bis zum Dorfe **Oberschlobitz** und lief hier in die Wohnung des **Maurers Brückner**, wo er einen Stiefel apportierte, der genau in die Fußspur des Straßenräubers paßte. Der Eigentümer des Stiefels saß währenddessen, sich vollständig sicher fühlend, im **Dorfwirtschhaus**, in dem er auch verhaftet wurde. Nach anfänglichem Leugnen gestand er seine Tat ein, als ihm der Stiefel als **corpus delicti** vorgezeigt wurde. Den geraubten Geldbeutel mit dem größten Teile des Geldes hatte er im **Walde** vergraben.

Kurze Chronik.

Zunehmende Podenerkrankungen in Westpreußen. Nach etwa dreißig Podenerkrankungen im Kreise **Marlenburg** tritt die Seuche auf den Kreis **Elbing** über. Weitere Erkrankungen im Kreise **Stuhm** mit mehreren Todesfällen stellten sich ein. Aus Anlaß des nunmehr im Kreise **Danzig** Niederrung eingetretenen ersten podenverhängnisvollen Falles hat die Behörde umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Opfer des Schlittschuhlaufens. Auf dem Eise des **Briesendorfer Sees** bei **Hummelburg** brachen vier Schulkinder ein, von denen drei ertrunken sind.

Schreckliche Folgen ehelichen Zwistes. Der **Gastwirt Fleischel** in **Offenbach** versuchte am Sonnabend seiner Ehefrau mit einem Küchenmesser den Hals abzuschneiden. Er wurde jedoch von seinen erwachsenen Kindern daran gehindert, worauf er sich die Pulsadern aufschnitt und einen Schnitt am Halse beibrachte. Beide schwer Verletzte wurden in das Krankenhaus gebracht. In **Hagen** erhängte die Frau eines Schreiners nach einem vorausgegangenem ehelichen Zwist ihre 1 1/2 bzw. 3 Jahre alten Kinder und versuchte dann erfolglos Selbstmord.

Zwei Kinder von einem Fuhrwerk überfahren und getötet. Aus **Augustburg** meldet ein Privattelegramm: In **Behringen** schenkte die Pferde eines Fuhrwerks und rannten in eine **Schar** rodelnder Kinder, wobei zwei Kinder, **Söhne** des **Wagnermeisters Spamagl** und **Kaufmanns Steinle** überfahren und getötet wurden.

Wegen Schlägermensuren wurden 15 **Würgburger** und **Eranger Studenten** zu je 3 Monaten und 4 **Gouleuriener**, die bandagiert hatten, zu je 23 Tagen **Festung** verurteilt.

Ein blutiger Straßenkampf hat in **Bamberg** nachts zwischen **Zivilisten** und **Kaiser-Mann** stattgefunden. Drei **Zivilisten** und zwei **Mann** wurden schwer verletzt.

Gerechtigkeit siegt.

Roman von **Antonie v. Eschenbach**.

21. Die Verwundung des Schmugglers mußte eine schwere gewesen sein, wie nach dem großen Blutverlust, der längst des Weges sichtbar, anzunehmen war; doch mit einemmale hörte die Kofffährte vollständig auf. Die Grenzer standen einen Augenblick da — was nun beginnen? Der Wald lichte sich, in einiger Entfernung konnten sie die Schenke „zur **Wolfschlucht**“ sehen. Vielleicht hatte man den Verwundeten gar dorthin gebracht.

Der **Patrouillenfürher** teilte den Begleitern seine Vermutung mit, sie stimmten ihm darin bei; denn was lag näher, als daß die **Schmugler**, falls sie einen schwerverwundeten Genossen bei sich hatten, sich sobald als möglich seiner entledigten, um die **Kontrebände** in Sicherheit zu bringen. Warum konnte nicht die Schenke als **Schlupfwinkel** dienen? Es war gegen den Willen nach dieser Richtung hin zwar bisher noch nichts Bestimmendes zu Tage gekommen, was aber wohl mehr darüber kam, weil man es noch nicht für nötig gehalten hatte, ihm schärfer auf die Finger zu sehen.

Rasch entschlossen traf der **Patrouillenfürher** seine Disposition. Zwei Mann wurden beordert, die Gegend hier herum noch weiter abzusuchen, während er selbst mit den übrigen zwei Mann den Weg nach der „**Wolfschlucht**“ einschlug.

Es war noch früh am Tage, der Morgen war kaum angebrochen, darum konnte auch in der „**Wolfschlucht**“ noch niemand anzutreffen sein und die Grenzer brauchten sich gar nicht darüber zu wundern, als sie in das **Schenkstübchen** eintraten, den **Wirt** allein darin anzutreffen. Der eifrig damit beschäftigt war, **Tische** und **Stühle** abzusäubern, während sie in dem anstoßenden **Küchenraum**,

zu dem die **Tür** offen stand, die **Hausfrau** geschäftig mit dem **Geschir** handieren sahen.

Zuvorkommend wie immer, rückte der **Wirt** für die angekommenen **Männer** **Stühle** zurecht.

„Nichts Besonderes passiert heute Nacht?“ fragte der **Patrouillenfürher** ohne weitere Umschweife den **Wirt**.

„Wohl war derselbe einen forschenden Blick auf den Sprecher, sonst zeigte er sich aber weiter nicht erstaunt über diese Frage.“

„Wäre wirklich nicht was,“ entgegnete er. „Unserer ist zu abgeklommen von der Welt, so daß man allemal erst ein paar Tage später erfährt, wenn drunten im **Dorfe** oder sonstwo was gegeben hat. Ein furchtbares **Wetter** hatten wir diese Nacht; der **Sturm** heulte uns **Häuel**, als wollte er die **Balken** aus allen **Fugen** bringen. Na, das werdet Ihr wohl auch erfahren haben, auf dem **Dienstgange**. Darf ich einen **Enzian** bringen nach der **Strapaze**?“

„Da habt Ihr recht, das **Wetter** war nicht gerade angenehm,“ nahm der **Patrouillenfürher** gleich wieder das Wort, „aber das mein“ ich nicht, ich frag, ob Ihr nichts von dem **Biehtransport** bemerkt habt, der oben auf der **Klamm** durchgeschwärt worden ist?“

„Ja's die **Möglichkeit!** — bei solchem **Wetter?** Aber die **königliche Zollwache** war natürlich auf dem **Posten** wie immer und hat den **Kreis** die **Rechnung** verdorben. Da gratuliere ich zu der **Jangprämie**, wird wohl einen hübschen **Bayen** abweisen, wenn's ein starker **Transport** war!“

Es war unschwer zu erkennen, welche **Gefühle** den **Grenzbeamten** bei diesen Worten bewegten.

Nervös drehte der **Grenzaufsicher** an den **Enden** seines **Schnurrbartes**, um einen **Ableiter** für seinen **Zorn** zu haben, damit er nicht offen zum **Ausdruck** kam, und seine **Augen** stießen vernichtende **Blicke**. Der **Wirt**

war entweder ein abgefeimter **Spießhube**, der sich über sie noch lustig machte, oder er wählte wirklich nichts, im **letzteren** Falle hatte auch ihre **Anwesenheit** hier in der **Schenke** keinen Zweck weiter. Also wollte er sich kurz fassen und direkt auf sein Ziel losziehen, um keine Zeit weiter zu verlieren.

„Hätten wir sie erwischt, so läßen wir nicht hier, so aber haben sie einen der **Anstigen** niedergeschlagen, wie einen **toten Hund** und sind durchgekommen.“

„Ach, was Ihr sagt! — tut mir leid. Wie aber hat dies geschehen können?“

„Diese **Hunde** sind des **Hasen** **Tod**, ist ein altes **Sprichwort**; aber es läßt sich daran nichts mehr ändern, den **andern** **Kollegen**, der noch dabei war, haben sie halb tot geschlagen. Es bleibt uns allerdings ein **Trost** — eine der **Kanonen** muß gleichfalls einen gehörigen **Denkzettel** erhalten haben, wir sind auf seiner **Fährte** — man scheint ihn hierher gebracht zu haben. Habt Ihr keinen **Verwundeten** im **Hause**?“

Wie entsezt starrte der **Wirt** den **Beamten** an und streckte abwehrend die **Hände** aus.

„Aber was denken Sie denn! Abriens verbiffe ich mir, solche **Verdächtigungen** auszusprechen! Mein **Haus** ist kein **Schlupfwinkel**; wer bei mir **Einkehr** halten will, kann just durch die **Haustür** am **hellen** **Tag** eintreten, einen **anderen** **Gang** gibt's nicht!“

Der **Beamte** lehnte sich weiter nicht an die **enträstelten** **Worte** des **Wirtes**; war er nun einmal soweit gegangen, seinen **Verdacht** direkt auszusprechen, so wollte er sich auch **Gewißheit** verschaffen, ob er **begründet** war.

„Die **Spur** führt aber deutlich hierher und warum solltet Ihr einen **verwundeten** **Menschen** **Eure** **Hilfe** versagen, wenn er darum **bittet**, das wird Euch **Niemand** zum **Vorwurf** machen, schon die **Ehrpflicht** gebietet dieses, aber zu **verheimlichen** braucht Ihr **deswegen** es nicht.“

Die Polizei konnte nur mit größter Mühe wieder Ruhe schaffen.

III Schiffe im Januar verloren gegangen. Nach den vom Hamburger Bureau Veritas veröffentlichten statistischen Listen sind im Januar d. J. 111 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 61 Segelschiffe mit 30549 Registertonnen und 50 Dampfschiffe mit 88794 Registertonnen. Darunter befanden sich zwei deutsche Segelschiffe mit 245 Registertonnen und fünf Dampfschiffe mit 11791 Registertonnen. Außerdem weist die Statistik noch mehrere hundert Schiffe auf, die durch Havarien, Strandungen, Feuer usw. Beschädigungen erlitten hatten, darunter waren etwa 50 deutsche.

Das Hochwasser in Holland. Aus Friesland wird gemeldet, daß mehr als ein Fünftel der Provinz unter Wasser steht. An vielen Orten können die Deiche dem Wasserdruck nicht Widerstand leisten. Wenn der Regen anhält, befürchtet man eine Katastrophe.

Wieder ein Dampfer untergegangen? Nach Mitteilungen des Antwerpener Hafenamtes ist der belgische Dampfer „Bulgaria“ während der Fahrt von Rumänien nach Antwerpen im Golf von Biscaia mit 85 Personen untergegangen.

Ein gottloser Gemeinderat! Auf Ersuchen des Gemeinderates von Cinquez (Dep. Oise) wurde der mit Einsturz drohende Glockenturm von einer Genieabteilung mit Pulver gesprengt. Zahlreiche Katholiken versammelten sich unter Führung des Pfarrers auf dem Platze, um gegen diese Maßnahmen zu protestieren. Der Pfarrer erklärte, daß er den Ort, an dessen Spitze ein so gottloser Gemeinderat stehe, binnen 48 Stunden verlassen werde.

Folgeschwere Explosion. Einige Minenarbeiter, die in einer Fabrik in Glenboog-Glasgow einen neuen Sprengstoff, genannt Sellignite, herstellten, wurden das Opfer einer furchtbaren Explosion. Drei Gebäude wurden vollständig zerstört, drei Personen wurden getötet, acht schwer und eine größere Anzahl leichter verletzt.

Das Vermögen mit ins Grab genommen. In Böhisch-Brod ereignete sich dieser Tage ein nicht gar häufiger Vorfall, der eines tragikomischen Beigeschmades nicht entbehrt. Der reiche Bauer Mikodem Balati starb plötzlich und wurde in Feiertagskleidern begraben. Als das Testament darauf geöffnet wurde, waren seine Verwandten nicht wenig überrascht, als sie hörten, daß Balati sein ganzes Vermögen im Betrage von 40000 Kronen in seiner Feiertagsweste eingenäht habe. Nun hieß es, die Bewilligung zur Exhumierung zu erlangen, um zu dem vergabenen Schatz zu gelangen. Die Leiche wurde exhumiert, und wirklich fand man in der Weste das Geld. Aber noch mehr waren die Verwandten überrascht, als sie zu ihrem Schrecken erfuhren, daß der größte Teil des Geldes aus außer Kurs gesetzten Banknoten bestand. So mußten sich die bitter Enttäuschten mit ein paar alten Münzen begnügen.

Fünfzig Personen bei einer Feuersbrunst umgekommen. Nach einem Telegramm aus Callao fing während einer Kinematographenvorstellung in Trujillo (Peru) ein Film Feuer, wodurch eine Feuersbrunst entstand, bei der fünfzig Personen umkamen und das Theater zerstört wurde.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Sittengemälde düsterster Art entrollte sich in einer Verhandlung des Schwurgerichts in Chemnitz, in der die am 9. Mai 1890 geborene, also noch nicht 20 Jahre alte Eisenhobler-Belehrte Martha Rosa Weber aus Chemnitz wegen Ermordung eines ihrer Kinder auf der Anklagebank saß. Als Mädchen ordentlich und gut beleumdet fing die jetzige Angeklagte nach dem Tode der Mutter ein Liebesverhältnis mit dem Eisenhobler W. an, obwohl sie wußte, daß dieser bereits Vater eines außer-ehelichen Kindes war. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, und nun drängte der Vater des Mädchens, ein Fabrikarbeiter, zur Heirat. Mit kaum 17 Jahren, fast ein Kind noch, trat das Mädchen an den Traualtar,

und nun begann für sie eine Kette von Weiden. Der Mann war liebreich, verspielte seinen Wochenlohn und gab ihr kein Wirtschaftsgeld, so daß sie schon nach der Geburt des ersten Kindes in die Fabrik gehen mußte, um für sich und ihr Kind den Lebensunterhalt zu verdienen. Als aber dann ihr Ehemann von der Mutter des unehelichen Kindes auf Alimente verklagt und gepfändet wurde, verließ er Weib und Kind, die auf Abzahlung entnommenen Möbel wurden der in schwerer Bedrängnis Hinterlassenen weggenommen, so daß diese selbst Lustucht bei einer Schwester suchen mußte. Bald gebar sie ein zweites Kind, ein Mädchen, und vermochte nun, obwohl sie eine Unterstützung von der Stadt erhielt

Für den Monat März

nehmen alle Postanstalten und Briefträger sowie unsere Ausgabestellen und die Expedition noch fortwährend Bestellungen auf unsere Zeitung entgegen. Für jeden Staatsbürger ist die Kenntnis der politischen Ereignisse in der gegenwärtigen parlamentarischen Hochsaison unerlässlich und für jeden Stadt- und Landbewohner unserer Gegend ebenso die Kenntnis der lokalen Ereignisse, der Vorgänge auf wirtschaftlichem und geschäftlichem Gebiete, der amtlichen Verordnungen und privaten Publikationen. Deshalb

Kein Geschäft, kein Haushalt ohne Lokalblatt!

Niemand ohne die Zeitung, die durch großstädtische Zeitungsabnehmer niemals ersetzt werden kann, selbst wenn die letzteren zehnmal soviel bedrucktes Papier und noch so viel scheinbare Vorteile für ihre Abonnenten bieten sollten.

und selbst fleißig arbeitete, das Pflögelgeld für die beiden Kinder nicht mehr zu bezahlen. Dabei verlor das junge Weib den stillen Halt, bewachte Tanzvergünstigungen, auf denen es sich als lediges Mädchen ausgab, und trat auch mit mehreren Männern in intime Beziehungen. Am Sonntag, den 25. Oktober v. J. noch tanzte sie in ausgelassener Lust, obwohl sie am Tage vorher erfahren hatte, daß ihr die Stiefmutter des Mädchens daselbst wegen Nichtbezahleus des Pflögelgeldes am nächsten Tage zurückbringen werde und sie nicht wußte, womit sie das Kind ernähren sollte. Als ihr dann das Kind gebracht wurde, fuhr sie es hinaus nach dem Stadtpark und warf das kaum ein Jahr alte Wesen unter dem Schutze der Nacht in die kalten Fluten der Chemnitz. Die kleine Leiche wurde eine Woche später gefunden. Man nahm zunächst einen Unglücksfall an, doch als sich niemand meldete, wurden behördliche Erörterungen angestellt und bald ergab sich, daß hier ein brutaler Mord vorlag. Die unnatürliche Mutter, die nach der Tat ihren Lieb-schaften weiter gefröhnt und auch Vergünstigungen besaß, wurde ermittelt. Sie war auch nach kurzem Beugnen geständig, die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, erklärte aber: „Ich habe es aus Not getan, weil ich nichts mehr zu essen hatte und nicht wußte, wo ich das Kind unterbringen sollte.“ Die Verhandlung ergab viel Belastendes für sie, so daß das Weib des Henkers schwer über ihr schwebte, doch erkannten die Geschworenen nur auf Toischlag und billigten ihr außerdem mildernde Umstände zu. Die Angeklagte wurde daraufhin zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Der Verhandlung wohnte im Austrage des Kgl. Justizministeriums Herr Geheimrat Ortmann-Dresden bei. Der im Zuschauerraum befindliche Ehemann der Angeklagten wurde nach Schluß der Verhandlung von der Menge mißhandelt.

Gerechtigkeit siegt.

22 Es ist, wie ich gesagt habe; ich weiß von keinem verwundeten Menschen. Was soll ich Ihnen denn als Labial bringen?“

Mit den letzten Worten suchte der Wirt dem Gespräch eine andere Wendung zu geben, aber er hatte damit keinen Erfolg.

„Wir sind lediglich in dienstlicher Angelegenheit gekommen,“ entgegnete der Patrouillenfürher. „Wir werden doch einmal nähere Umschau halten, das sind wir unsern toten Kollegen schuldig, der an demselben begangene Frevel muß geahndet werden.“

„Das können, wird aber nicht viel dabei herauskommen,“ laute der Wirt ist einbar gleichgültig und wollte sich in die Küche begeben.

„Ihr müßt uns die Räume des Hauses zeigen!“ Mit diesen Worten hinderte der Grenzer den Wirt am Fortgehen.

Dieser mochte wohl einsehen, daß eine Weigerung ihm nichts helfen würde, und es am besten war, wenn er auf Miene zum Spiel machte. Er nestelte zunächst lange an einem Bund Schlüssel herum, den er am Schürzenband befestigt hatte.

Die Grenzer fingen bereits an ungeduldig zu werden. „Ist's gefällig?“ Mit diesen Worten, die eines feinen Anflugs von Spott nicht entbehrten, lud er die Beamten ein, ihr Vorhaben auszuführen.

Der Führer bestimmte zunächst einen Mann, welcher vorläufig zur Beobachtung unten bleiben sollte, während er selbst mit dem andern und den Wirt die Schenkstube verließ, um die übrigen Räume des Hauses zu durchsuchen.

Es dauerte sehr lange, ehe die drei Männer wieder zurückkehrten, sie mußten also gründlich zu Werke ge-

gangen sein. Der ältere Grenzer machte ein gewaltig finsternes Gesicht, ein Zeichen, daß er nicht befriedigt war. Schon schiedte er sich mit seinen Begleitern an, sich zu entfernen, als er seinen Blick nach der Zimmerdecke richtete.

„Ah! Was ist denn das?“ rief er erstaunt aus und zeigte mit der Hand nach der Decke, wo sich eine Stelle besonders abhob.

Der Wirt fuhr leicht zusammen und folgte mit ängstlichem Blick der Richtung.

„Wird wohl früher eine Falltür gewesen sein, die aber so lange wie ich weiß, nicht mehr benutzt wird. Wer wird wissen, welchem Zweck sie gedient haben mag.“

„Sind wir in dem Raum gewesen, in den die Öffnung führen muß?“ forschte der Beamte weiter, und seine Züge hellten sich ob dieser Entdeckung merklich auf.

„Nein, es ist ein dunkles Loch, das keinen weiteren Zugang hat,“ entgegnete der Wirt gleichgültig. „So lange wie ich die Schenke habe, hab' ich mich nie darum gekümmert.“

„Ein dunkles Loch müsse das da oben sein, sagt Ihr? Irrt Ihr Euch darin nicht? Meiner Berechnung nach muß dort oben ein Fenster einmünden, wie hier unten, wir können uns ja überzeugen. Zunächst wollen wir mal sehen, ob wir dort hinauf können, mit einer Leiter wird's wohl gehen,“ meinte lächelnd der Grenzer, der durch die zweifelhaften Angaben des Wirtes auf's neue sich in seinem Verdacht bestärkt fühlte.

„Werde gleich eine holen!“ Mit diesen Worten entfernte sich der Wirt rauh, als habe er selbst das größte Interesse an der Erörterung dieser angeblich dunklen Kammer.

Es dauerte eine geraume Weile, bis der Wirt wieder zurückkam. Aber was er da trug, war eine Leiter, die kaum ins Zimmer zu kriechen war.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Kgl. Opernhaus: Dienstag Tristan und Isolde, Mittwoch Der Säler der Verrerie, Das goldene Kreuz, Donnerstag Das Rheingold, Freitag Der Trompeter von Säckingen, Sonnabend Die Walküre, Sonntag Mignon, Montag Siegfried.

Kgl. Schauspielhaus: Dienstag Der Arzt am Scheideweg, Mittwoch Das Konzert, Donnerstag Der Königsleutnant, Freitag Der Herr Senator, Sonnabend Kriemhilds Rache, Sonntag Der Königsleutnant, Montag Das Konzert.

Residenz-Theater: Dienstag und Freitag Eine Nacht in Venedig, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Miß Dubelsack Anfang 1/8 Uhr. Außerdem Mittwoch und Sonnabend nachm. 1/4 Uhr Die Gispinzessin.

Central-Theater: Dienstag bis Freitag abends 8 Uhr Die geschiedene Frau.

Viktoriafalon: Täglich Spezialitäten-Vorstellungen u. a. Eine Haremsnacht und das große März-Attraktionsprogramm. Anfang 8 Uhr, außerdem Sonntags nachm. 4 Uhr.

Rätsel-Gede.

Reihenrätsel.

Abenteuer, Alpendorf, Feuerwerker, Fragezeichen, Gerichtskosten, Kalender, Klavierstimmer, Liederbuch, Morgenrot, Parademarsch, Scherztrage, Wanderschaft.

Vorstehende Wörter sind so zu ordnen, daß der erste Buchstabe des ersten Wortes, der zweite des zweiten, der dritte des dritten u. s. f., im Zusammenhang ein wichtiges politisches Ereignis nennen.

Begierbild.



Großmutter, der Mann dort will mich hauen! Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Hieroglyphenrätsel: Das Leben ist die beste Schule.

Schieberätsel:

A u t s c h u b
S t u d i e n
A m a s i s
B o m b a s t u s
K o r a l l e n
S a t t l e r
G l a s d a c h
A k u s t i k

„Was soll man denn mit diesem Uding?“ witterte der Patrouillenfürher, dessen Zorn schon durch das lange Aufheben des Wirtes fast auf Siedehöhe gestiegen war.

„Das ist nun schon meine kleinste — es tut mir leid, mit einer anderen kann ich nicht dienen, entschuldige sich der Wirt.“

„Dann rückt einen Tisch grad darunter und noch einen Stuhl darauf,“ befahl der Beamte, „so wird's gehen!“

Es wird so gemacht und er steigt selbst mit Unterstützung der anderen Männer auf den Bau hinauf. Er ist ein großer, starker Mann, aber an Gewandtheit fehlt es ihm nicht, und so gelingt es ihm, den erhabenen Standpunkt einzunehmen. Vom Wirt kann er nichts erfahren, der behauptet, selbst nicht zu wissen, wie das Ding aufgeht. Aber er kann drücken und machen, was er will, die Falltür geht nicht auf. Da er sich bücken muß, weil der aufgerichtete Bau etwas zu hoch ausgefallen, so stemmt er sich gewaltig mit den Schultern dagegen, als wolle er die Welt aus den Augen heben, der Stuhl tracht unter seinen Füßen und sein Standort gerät bedenklich ins Wanken.

„Es geht nicht auf!“ rief er endlich. „Da versuchen wir halt von draußen durch das Fenster einzusteigen.“

„Ganz wie sie wünschen!“ sagte der Wirt und ein schadenfrohes Lächeln umspielte seine Lippen.

Sie lassen hier einstweilen alles stehen und begeben sich hinaus nach der Giebelwand des Hauses. Abermals holte der Wirt, an dem einwillig bereitwillig, ohne eine Auforderung abzuwarten, eine Leiter herbei. Beim Anlegen zeigte es sich, daß sie fast über das Dach des niedrigen Gebäudes hinausreicht. Der Patrouillenfürher steigt auch hier wieder in höchst eigener Person hinauf.